Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als Eingesandt oder auf Textseite 50 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Federleichte Saccos, Joppen, Schlafröcke
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 7.

Empfehle für **Reise** reizende kleine neue Taschen-Cameras ★★★
verbesserte Metallröhren-Stative etc.
Emil Wünsche Nachf., Moritzstr. 20.
Bitte, Neuheiten-Liste zu verlangen.

Immer grösseres Interesse bei Aerzten, Magen-, Gichtleidenden etc. erweckt das bekannte diätetische Präparat: **Hoffmann's Verdauungspulver!** Dasselbe macht schwere Speisen u. Getränke besser bekömmlich, unterstützt die Verdauung, ohne den Magen anzugreifen und verdient nach ärztlichen Aussprüchen die **allgemeinste Beachtung und Inanspruchnahme.** Man lasse sich nur echt Hoffmann's Verdauungspulver geben! 1 Doppelschachtel mit prakt. Taschendose 1.25 Mk., 1 Probebeutel nur 20 Pfg., wo solche nicht erhältlich, sende man 30 Pfg. in Marken an ★ ★ ★ ★
Storch-Apotheke, Dresden-A., Pillnitzer Strasse.

Permanente Ausstellung von **Braut-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen** in allen Stilarten und Preislagen. — Zum Besuche ladet ein
G. Ritter, Möbelfabrik, Marschallstrasse 3, ★ ★ ★ Elbberg 1.
Katalog gratis und franko.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse No. 1–3 (Hofgebäude).

Nr. 195. Spiegel: Herr v. Witte gegen Syndikate. Hofnachrichten, Vorgänge bei der Lotteriedarlehnskasse, Ferienwanderungen, Leipz. Bankprozeß, Sonnenstich. Centraltheater, Kupferstichkab. | Muthmaßl. Witterung: Schwül, veränderl., Gewitterneigung. | **Donnerstag, 17. Juli 1902.**

Für die Bade- und Reisezeit.

Die geehrten **Leser** der „Dresdner Nachrichten", welche unser Blatt durch die **hiesige Geschäftsstelle** beziehen und dessen Nachsendung nach den **Sommer-Aufenthaltsorten** wünschen, wollen der unterzeichneten Geschäftsstelle **rechtzeitig** darüber Mittheilung zugehen lassen, damit die **Ueberweisung** bezw. Weitersendung durch die Kaiserl. Post **pünktlich erfolgen kann.** Dem Ueberweisungsantrage ist **deutliche Namens-, Orts- und Wohnungsangabe** beizufügen, auch ist die im Deutschen Reichspostgebiete — Oesterreich berechnet noch besondere Gebühren — erforderliche **Ueberweisungsgebühr** von 1 Mk. für ein Kalender-Vierteljahr, 70 Pf. für 2 Monate und 40 Pf. für 1 Monat nebst etwa noch zu entrichtender Bezugsgebühr **vor der Abreise** an uns einzuschicken. Die Ueberweisungen verstehen sich **postlagernd,** können im Deutschen Reichspostgebiete aber auch mit **Zustellung des Blattes bis in die Wohnung** beantragt werden; das Bestellgeld von je 14 Pf. für den Monat würde dann gleichfalls **vorher** an uns mit zu zahlen sein.

Für Diejenigen, welche die „Dresdner Nachrichten" täglich auf Reisen zu lesen wünschen, aber ihren Aufenthaltsort häufig wechseln, sind besondere **Reise-Kreuzbandsendungen** eingerichtet und beträgt bei täglicher Versendung nach jedem Orte im Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn (bis zu 100 Gramm) monatlich **2 Mk. 80 Pf.,** nach den Ländern des Weltpostvereins monatlich **4 Mk. 50 Pf.**

Die Leser, welche die „Dresdner Nachrichten" **durch die Post empfangen,** wollen dagegen sich in gleicher Angelegenheit nur an das **Postamt ihres Wohnortes** wenden, bei welchem ihre laufende Bestellung erfolgt ist. Ueberweisungen innerhalb des Deutschen Reichspostgebietes werden seitens der Postämter gegen eine Gebühr von 50 Pf., im Verkehr mit Oesterreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mk. ausgeführt.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Herr von Witte gegen die Kartelle.

Der russische Finanzminister läßt wieder von sich hören und zwar überrascht er dieses Mal die Welt mit einem Alarmruf gegen die großen monopolistischen Vereinigungen des wirthschaftlichen Lebens, die man mit den Namen „Trusts", „Kartelle", „Syndikate" oder „Ringe" bezeichnet. Herr von Witte hat die Wirksamkeit dieser Vereinigungen in steigendem Maße an dem Leibe der russischen Industrie und des gesammten russischen Nationalwohlstandes gespürt und an ihrer hartnäckigen Unbesiegbarkeit sind seine Pläne zur Hebung des wirthschaftlichen Lebens seines Landes mehr oder weniger gescheitert. Seinem Unmuth hierüber gab der Leiter der russischen Finanzen bereits vor einiger Zeit Ausdruck, als er an die Mächte eine Note richtete, in der er sich Namens der russischen Regierung über die Beweggründe der Nichttheilnahme Rußlands an der Brüsseler Zuckerkonferenz verbreitete. Die gedachte Note verlegte nämlich am Schlusse die Erörterung auf ein viel weiteres Gebiet als das der bloßen Zuckerfrage. Sie führte aus: wenn bewiesen würde, daß sogar eine einfache Regelung der Produktion, wie sie in Rußland für den inländischen Zuckerverbrauch bestehe, das Gleichgewicht der internationalen Handelsinteressen störe und den natürlichen Verlauf der internationalen Konkurrenz verletze, dann würde die russische Regierung gern mit den anderen Mächten in eine Prüfung der Wirkungen eintreten, welche die Syndikate gegenwärtig nicht nur für Zucker, sondern auch für andere Waaren im Welthandel hervorbringen.

Die dort gegebene Anregung zum internationalen Einschreiten gegen Syndikate, die für Rohprodukte oder gewerbliche Erzeugnisse unter dem Schutze hoher Zölle im Inlande unnatürlich hohe Preise erheben und dadurch die Möglichkeit gewinnen, das Ausland mit um so billigeren Waaren zu überschwemmen, hat der russische Finanzminister inzwischen weiter verfolgt und ausgestaltet, indem er neuerdings in seinen Petersburger Organen einen vielbeachteten Artikel über den Gegenstand veröffentlicht, der in seiner Art wohl zu den Sensationen gezählt werden darf. Herr von Witte ruft darin die „Solidarität der Kulturvölker" gegen den „gewissenlosen Konkurrenzkampf der Syndikate" auf den Plan und erklärt, man dürfe die vaterländische Industrie den Schlägen der Syndikate nicht länger schutzlos preisgeben, um so weniger, als die Thätigkeit der monopolistischen Vereinigungen überhaupt den Tendenzen der modernen Handelsverträge widerspreche. Zum Schlusse bezieht sich der interessante Artikel nochmals ausdrücklich auf die „Solidarität der Völker", die er als die „beste Errungenschaft der modernen Kultur" bezeichnet, und bekennt sich zu dem Grundsatze, daß wesentliche Interessenfragen, die viele Staaten berühren, durch internationale Vereinbarungen gelöst werden müßten. In dieser Beziehung stelle die jüngste Note des russischen Finanzministeriums an die Mächte über die Bekämpfung der Zucker- und sonstigen Kartelle eine Uebertragung der politischen Prinzipien der Haager Friedenskonferenz auf das wirthschaftliche Gebiet dar.

Herr von Witte befindet sich mit seinen Kampfplänen gegen die Syndikate in guter Gesellschaft. Nicht nur, daß in Deutschland und Oesterreich eine starke Strömung vorhanden ist, die lebhaft nach gesetzgeberischer Bethätigung ihrer gegen die Trusts gerichteten Absichten drängt, hat sich sogar im klassischen Lande der Monopole selbst, in den Vereinigten Staaten von Amerika, der gegenwärtige Präsident Roosevelt an die Spitze der „Antitrustler" gestellt und mit dem ihm eigenen impulsiven Feuereifer, der vielfach an das ähnliche Temperament Kaiser Wilhelms II. erinnert, den mächtigen Syndikaten Fehde angesagt. Nur darf man allerdings auf Seiten des russischen Finanzministers nicht soviel ideale Beweggründe voraussetzen, wie sie für die Haltung des Präsidenten Roosevelt ohne Frage mitbestimmend sind. Herr von Witte ist vielmehr in erster Linie ein sehr kluger, nüchterner Rechner — und wenn er das nicht wäre, würde er ja auch ein schlechter Finanzmann sein —, der die „Solidarität der Kulturvölker" nur in Anspruch nimmt, wenn er davon einen greifbaren realpolitischen Vortheil erwartet. Auch ist gerade die Witte'sche Zollpolitik mit einem recht kräftigen hochschutzzöllnerischen Stempel versehen, und was geschehen würde, wenn erst die russische Industrie selbst reif genug sein würde, um die Bildung von Trusts in's Auge fassen zu können, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Davon abgesehen, haben aber die Darlegungen des Herrn Witte zweifellos viel Berechtigtes und Ueberzeugendes. Insbesondere gilt dies für die amerikanischen Verhältnisse, die eine ganz exorbitante Entwickelung genommen haben. Amerika hält durch seine Riesentrusts, deren Werdeprozeß immer noch nicht abgeschlossen ist, die inländischen Preise dermaßen hoch, daß es auf dem Weltmarkte mit wahren Schleuderpreisen als mächtigster Konkurrent der übrigen Ausfuhrstaaten aufzutreten vermag.

Zunächst hat der Gedanke, die Syndikate auf internationalem Wege zu bekämpfen, mit Entschiedenheit etwas Bestechendes an sich. Sowie man indessen mit festem Zugriff die Frage anzupacken sucht, ob ein solches Vorgehen ausreichende Chancen des Gelingens für sich hätte, zerfließt Alles in Nebel. Vielleicht hat die „Deutsche Ztg." nicht ganz Unrecht, wenn sie der Meinung Ausdruck giebt: „In Wahrheit handelt es sich für Rußland, das die Haager Konferenz zusammenrief, nur darum, seiner an sich noch gänzlich konkurrenzunfähigen Industrie durch gute Worte Chancen auf dem Weltmarkte zu sichern, die sie sonst nicht hätte. Die Haager Komödie reizt nicht besonders zur Nachahmung. Könnte man Rußlands Ehrlichkeit trauen, so wäre der Gedanke, wenigstens den europäischen Kontinent auf einem neuen Haager Kongreß gegen amerikanische Rücksichtslosigkeit, gegen ererbte britische Uebermacht und drohenden britischen Imperialismus zu einigen, trotzdem nicht von der Hand zu weisen. Wie die Dinge liegen, dürfte aber Herrn von Witte's Nothruf kaum etwas Anderes als ein Augurenlächeln bei den Staatsmännern der anderen Völker hervorrufen." Wenn aber auch die gegen die Uebermacht der Trusts gerichteten Schritte bis jetzt mehr theoretischen Werth haben, so wird gleichwohl die Frage ihrer Unschädlichmachung nicht wieder von der Bildfläche verschwinden; dafür macht sich die drückende Herrschaft dieser Vereinigungen gar zu empfindlich im internationalen Wirthschaftsleben bemerkbar. Und nicht nur in wirthschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht bedeuten die Trusts nach amerikanischem Muster eine nicht zu unterschätzende Gefahr, weil es sich hier um reale Mächte handelt, die gleichwohl formell unfaßbar sind. Der Form nach reine Privatleute, Unterthanen eines Staatswesens, nur seinen Gesetzen verantwortlich, sind die Leiter der Trusts faktisch eine Art von neumodischen Souveränen, die mit ihrem Golde in die inneren Verhältnisse fremder Staaten hineingreifen können, ohne daß man sie daran zu hindern vermag, ja ohne daß man einen Rechtsgrund zu Vergeltungsmaßregeln gegen ihr Heimathland hätte. „Was könnte," so fragt Janus im „Tag", „einen Pierpoint Morgan hindern, die Kassen irgend einer Partei irgend eines Landes für den Wahlkampf zu füllen, um derjenigen handelspolitischen Richtung zum Siege zu verhelfen, die seinen Plänen günstig ist? Kann nicht der neue Ocean-Eisenbahntrust durch seine Tarifpolitik die europäische Zollpolitik zum Theil compensiren? Hat nicht der Ankauf der englischen Oceanflotten eine sehr starke politische, ja sogar militärische Seite? Es wäre vielleicht kein schlechtes Geschäft, wenn ein Abkömmling der Goulds oder Vanderbilds mit ein paar Tausend Cowboys Armenien von den Kurden befreite und bei der Gelegenheit ein Königreich der rough riders begründete oder das nächste erledigte Balkanthrönchen gegen baare Kasse kaufte. Amerika könnte es nicht hindern und Europa vielleicht auch nicht." Es lassen sich Dutzende von Fällen konstatiren, in denen die Dinge ähnlich liegen, ohne daß der geschädigte fremde Staat sich wehren könnte.

Auch Kaiser Wilhelm soll nach der Versicherung einer angesehenen französischen Quelle, der „Revue de Paris", von der Gefährlichkeit der Trusts lebhaft durchdrungen sein. Der Franzose Herr Pierre de Ségur, der mit einigen anderen französischen Touristen im Vorjahre an Bord der „Hohenzollern" in den norwegischen Gewässern empfangen wurde, theilt der genannten Zeitschrift mit, daß der Deutsche Kaiser sich bei jener Gelegenheit etwa folgendermaßen über den Gegenstand ausgelassen habe: „Nehmen Sie einmal an, daß es einem Morgan gelingt, verschiedene Oceanlinien — wie es ja inzwischen zum Theil bereits geschehen ist — unter seiner Flagge zu vereinigen. Er nimmt keine offizielle Stellung in seinem Lande außer seinem finanziellen Einfluß ein. Sollte es sich nun einmal ereignen, daß ein internationaler Zwischenfall oder die Interessen einer fremden Macht in sein Unternehmen verwickelt werden, so würde es unmöglich sein, mit ihm zu verhandeln. Ebenso würde es unmöglich sein, sich an seine Regierung zu halten, die jede Verantwortlichkeit ablehnen könnte, da sie keinen Antheil an dem Geschäft hat. An wen soll man sich nun wenden?" Um dieser Gefahr zu begegnen und die Interessen und die Freiheit des Kontinentalhandels gegenüber Amerika sicher zu stellen, habe der Kaiser die früher oder später eintretende Nothwendigkeit einer europäischen Zollvereinigung gegen die Vereinigten Staaten vorausgesagt. Der Kaiser habe „ohne Umschweife" erklärt, daß in diesem Falle England vor die Alternative gestellt sein werde, entweder sich auf die Seite Europas zu stellen und an der Blockade gegen Amerika theilzunehmen oder sich mit Amerika gegen die Mächte des Kontinents zu verbinden.

Die Authentizität dieser angeblichen kaiserlichen Aeußerungen, die sachlich ja durchaus zutreffend sind, mag dahingestellt bleiben. In jedem Falle bleibt das große Problem der nothgedrungenen Abwehr gegen die immer rücksichtslosere Bethätigung der ungeheueren Macht der amerikanischen Riesentrusts im Auslande ungeschmälert bestehen; ein Problem, dessen Lösung, obwohl im europäischen Interesse in möglichst kurzer Frist dringend von Nöthen, einstweilen noch in so nebelgrauer Ferne liegt, daß kaum die ersten schattenhaften Umrisse davon zu erkennen sind.

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch Trockenfütterung
Dresdner Molkerei **Gebr. Pfund,** Bautznerstr. 79

Neueste Drahtmeldungen vom 16. Juli.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zolltarifkommission des Reichstages erledigte heute zunächst die Zölle auf Möbel. Die Sätze wurden nach der Vorlage angenommen, aber mit einem von der Regierung bestimmten Zusatze, wonach für Möbel und Möbeltheile aus massiv gebogenem Holze sich der Zoll um 30 Prozent erhöht. Bei den Tischler-, Drechsler- und Wagner-Arbeiten wurde der Zollsatz für rohe Fensterrahmen, Thüren usw. auf 8 Mark ermäßigt. Für Korbwaaren, soweit sie nicht durch ihre Verbindung mit anderen Stoffen in eine höhere Klasse fallen, wurde ein einheitlicher Zollsatz von 30 Mark festgesetzt. Für Waaren aus Celluloid und aus Zellhorn wurden die Sätze der Vorlage angenommen. Weiterberathung morgen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gelegentlich des Kaiserbesuchs in Emden steht die Bekanntgabe der Verlegung einer Marine-Garnison nach Emden in Aussicht. — Nachdem die englische Regierung die Abreise der in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen aus den Gefangenenlagern genehmigt, und der Deutsche Verein hilfsbund für den Transport der mittellosen Gefangenen die Summe von 60 000 Mark bereitgestellt hat, sind vom Auswärtigen Amte Vereinbarungen mit deutschen Rhedereien getroffen worden, um eine möglichst baldige und billige Beförderung zu bewirken. Von den auf Ceylon internirten 110 Deutschen sind 7 Offiziere und 48 Mann bereits am 8. Juli mit dem Dampfer „Oldenburg" des Norddeutschen Lloyds von Colombo abgefahren. Der Dampfer trifft in Bremerhaven am 8. August ein. Acht Mann haben am 9. d. M. mit dem Dampfer „Sultan" der Deutschostafrika-Linie von Colombo die Fahrt nach Ostafrika angetreten. Der Rest der Gefangenen wird voraussichtlich am 12. August mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Gera", der am 19. September in Bremerhaven eintreffen soll, von Colombo fortbefördert werden. Von den deutschen Gefangenen auf den Bermuda-Inseln sind 13 mit dem Transportdampfer „Roland" des Norddeutschen Lloyds am 11. d. M. nach Europa abgefahren. Der Dampfer wird gegen den 24. d. M. in Bremerhaven erwartet. Die Beförderung der Gefangenen auf St. Helena wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Monats mit dem Dampfer „Herzog" der Deutschostafrika-Linie erfolgen können. Für die Heimschaffung der Gefangenen in Indien ist gleichfalls die Vermittelung der Deutschostafrika-Linie in Aussicht genommen; dabei dürfte der Umweg über Deutschostafrika in Frage kommen. Soweit die Gefangenen mittellos sind, erhalten sie auf der Heimfahrt neben freier Verpflegung ein tägliches Zehrgeld und bei etwaiger Ausschiffung in einem fremden Hafen im Bedürfnißfalle eine weitere Geldunterstützung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen in Stolp in Pommern hielt Staatssekretär Graf Posadowsky eine Rede, in der er, hiesigen Blättern zufolge, erklärte, er habe auf seiner Inspektionsreise die Moorkulturen fein im Argen gefunden. Es seien noch Millionen vergraben, Landstraßen seien vielfach verwahrlost. „So lange Sie," habe der Minister fortgefahren, „am alten Zopfe festhalten und sich nicht aufraffen, können Sie nicht vorwärts kommen. Sie sollen nicht immer nach dem Staate schreien. Die 1½ Mark Zoll über die Regierungsvorlage hinaus, auf die Sie und der Bund der Landwirthe sich besonders capriciren, und die Differenzirung des Spiritus werden Ihnen wahrlich nichts nützen. Arbeiten Sie zunächst an der Aufbesserung Ihrer Wege und halten Sie nicht am alten Zopfe fest, vierspännig 30 Centner Kartoffeln spazieren zu fahren. Hüten Sie sich, in die Fußstapfen der Sozialdemokraten zu treten und imperative Mandate zu ertheilen. Halten Sie treu zu Kaiser und Reich, wie Ihre Vorfahren es gethan, auch wenn Sie glauben, daß Ihnen die Regierung nicht Alles nach Wunsch macht."

Berlin. (Priv.-Tel.) Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil des Landgerichts Posen gegen die in Krakau erscheinende periodische Druckschrift „Przeglad Wszechpolski" zweimal binnen Jahresfrist Verurtheilungen auf Grund der §§ 41 und 42 des